

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den



Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Seit täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Wochentags und gelegentliches Blatt im Oberlahn-Kreis.
Herausgeber Nr. 59.

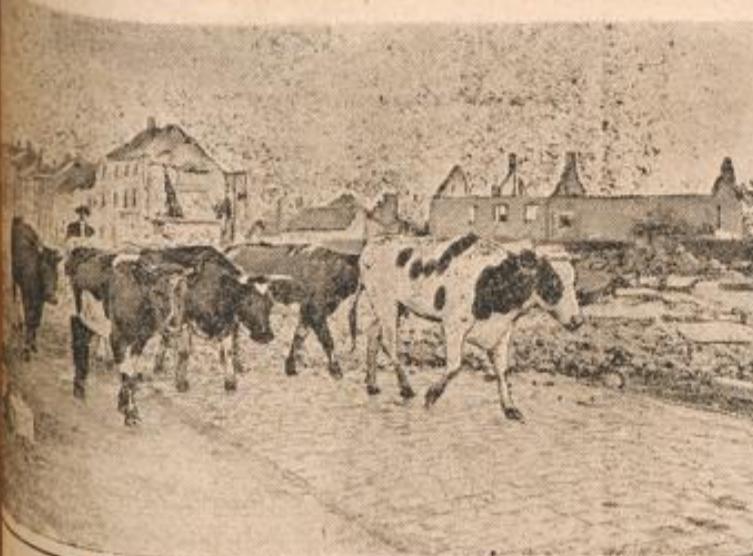
Verantwortlicher Redakteur: Gr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 Jahr 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 221. — 1914.

Weilburg, Dienstag, den 22. September.

66. Jahrgang.



Ein Bild aus Feindeland.

Unsere photographische Aufnahme zeigt herrenloses Vieh, das nach beendetem Gefecht zusammengetrieben wird. Im Hintergrund sieht man die von den Russen zerstörten Häuser einer kleinen ostpreußischen Stadt.

132 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Samml. S. 195).

2. Bei dieser Gelegenheit weise ich wiederholt auf die Bestellung von Wiesenwärtern in denjenigen Gemeinden hin, in denen solche bis jetzt noch fehlen. Um geeigneten hierzu sind solche Persönlichkeiten, welche an einem Wiesenbaukursus mit Erfolg teilgenommen und im Uebrigen das erforderliche Interesse an einem geregelten Wiesenbau besaßen haben. Wie nutzbringend die Tätigkeit solcher Wiesenwärter ist und wie bezahlt sie sich macht, kann in den Gemeinden erfahren werden, die Wiesenwärter bestellt haben.

Die Unterhaltungsarbeiten an Bachläufen, Ent-, Bewässerungs-, Drainage- und Stauanlagen, ersuche ich in diesem Jahre ganz besonders zur gründlichen Durchführung zu bringen und außerdem für sachgemäße Bewässerung und Düngung Sorge zu tragen. Die ordnungsmäßige Ausführung erwähnter Arbeiten sichert uns auch für's kommende Jahr eine reiche Ernte.

Derjenige, welcher nicht zur Fahne einberufen ist, wird dem Vaterlande in der schweren Zeit durch Mithilfe einer gründlichen Pflege und Behandlung des Grundbesitzes einen großen Dienst erweisen und gleichfalls zu einem glücklichen Siege mithelfen.

In dem zum 1. Dezember zu erstattenden Bericht ist auch die Bestellung eines Wiesenwärters zur Sprache zu bringen.

Der Königliche Landrat.

L. e. g.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die Kriegervereine usw. welchen seinerzeit vom Bezirkskommando Gewehre und Patronen zu Bewachungszwecken überlassen wurden, werden aufgefordert, dieselben umgehend an das Bezirkskommando zurückzugeben.

Limburg, den 18. September 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Richtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Weitere Fortschritte im Westen. — Falsche Friedensmeldungen. — Bulgariens Neutralität. — Die Neugruppierung des österreichischen Heeres.

Großes Hauptquartier, 21. September abends.

Bei den Kämpfen um Reims wurden die festungsartigen Höhen von Craonelle erobert und beim Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Betheny genommen. Der Angriff gegen die Sperrfort-Linie südlich Verdun überschritt siegreich den Strand der vorgelagerten, vom 8. französischen Armeekorps verteidigten Côte Lorraine. Ein Anfall auf der Nordostfront von Verdun wurde zurückgewiesen.

Nördlich von Toul wurden französische Truppen beim Biwak durch Artilleriefeuer überrascht. Im übrigen fanden heute auf dem französischen Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt.

In Belgien und im Osten ist die Lage unverändert.

Berlin, 20. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach einer vom Neuter-Bureau verbreiteten Meldung aus Washington soll der dortige deutsche Botschafter erklärt haben, Deutschland sei zum Frieden bereit, falls das deutsche Territorium in Europa nicht verkleinert würde. Solche Meldungen sind darauf berechnet, den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland trotz des Siegeslaufes seiner Heere im Westen und Osten kampfesmüde wäre. Deutschland dent im gegenwärtigen Augenblick garnicht daran, irgendwelche Friedensangebote zu machen. Wir wiederholen: Deutschland verfolgt nur das eine Ziel: Den durchlos uns aufgezwungenen Krieg ehrenvoll zu Ende durchzufechten.

Berlin, 21. Sept. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Genf berichtet wird, wurde General Pau zur Organisation von Hilfskorps nach dem Süden Frankreichs entsandt. — Der „Berl. Lokalanz.“ meldet dazu: Diese Nachricht ist nicht ohne Interesse. Wir wissen, daß Frankreich nicht nur alles Menschenmaterial herangezogen hat, auf das es gesetzlich Anspruch haben könnte, sondern es hat auch die von den Aushebungskommissionen als unbrauchbar Bezeichneten zu einer nochmaligen ärztlichen Untersuchung beordnet. Wenn nun General Pau ganz nach der Art gewisser einflussreicher Männer im Jahre 1870

Amtlicher Teil.

I. A. 4056. Wiesbaden, den 2. Septbr. 1914.
die demnächst im Regierungsmagazin erscheinen
bekanntmachung des Herrn Ministers für Handel
und Gewerbe vom 25. August 1914 — III. 7627 —
der Apparat „Viktoria“ der Firma S. Baden
weist ich hiermit hin und erufe die Herren
auf, auch die Ortspolizeibehörden darauf besonders
aufmerksam zu machen.
Der Apparat „Viktoria“ der Firma Maschinenbetrieb
S. Baden, in Berlin, dem die genannten Ver-
sicherungen gewährt werden, muß mit einem Fabrik-
schein sein, das Aufschriften gemäß nachstehender
enthält:

	I	II
„Viktoria“ Größe		
Wicht der Gesamtbelastung des Hülllers in kg	26	36
Dauerleistung in Stundenlitern	600	1500
Belastung in Körnung 1—4 mm in kg	2	4
Der Inhalt der Gasglocke in Litern	75	130
Entwickler in Litern	80	120
Belastung nach Verbrauch von	6	12
Jahresdurchschnitt	J. 38	J. 38

1. Fabriknummer:
Jahr der Anfertigung:
Firma oder Lieferant:
Wohnort des Fabrikanten oder Lieferanten:
Lie mit dem Apparat fest verbundene Wasservorlage
mit dem Typenzeugnis des Deutschen Acetylen-
verbands eines Gebrüder versiehenes Schild, dessen Beschriftung
über Zinntröpfchen den Stempel des Dampfkessel-
überwachungsvereins „Berlin“ erkennen lassen.
Auf neueren Erfahrungen aus selbsttätigen Appa-
raten durch Schweißbrenner ohne Unterschied der
Größe gleich große Gasmengen angefangt,
durch Überlastung der kleineren Apparate Ge-
schafft werden können, so hat sich die Tech-
nische Kommission veranlaßt gefehlt, die Leistungen
der 2 Größen ausgeführten Apparate untereinander
Vergleichen (Drosseln) in dem Gasgangrohr
Reiniger und Wasservorlage zu begrenzen. Bei
die Überschreitung der zugelassenen Dauerleistung
die Tautiefe des Sicherheitsrohres in der Wasser-
leitung, demnach Luft anaugen und behindern so
weitere Benutzung eines zu großen Brenners. Die
Leistung, die der Kontrolle zugänglich ist, muß bei
1 2 mm, bei Größe II 6 mm betragen. Sie be-
steht in einer senkrechten durchbohrten Scheibe. Bei der Ab-
seitigung der Apparate ist hierauf zu achten.
Beschreibungen des Apparates sind
die ausführenden Firma anzufordern.
Der Regierungspräsident.
J. B.: Gyzek.

I. 4902. Weilburg, den 19. September 1914.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis.

Der im Absatz 1 der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten angeführte Erlass des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe ist unter Nr. 775 des Regierungsmagazins vom 12. d. Ms. zum Abdruck gelangt.

Der Königliche Landrat.

L. e. g.

I. 5113. Weilburg, den 19. September 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Von dem Vorstand des Bonner Bezirksvereins des Deutschen Vereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke ist ein Flugblatt herausgegeben worden, welches die Frage „Schnaps oder Brot in diesen Kriegszeiten“ behandelt.

Eine Anzahl dieser Flugblätter geht den Herren Bürgermeistern des Kreises in den nächsten Tagen ohne Anschreiben zu.

Ich ersuche für möglichste Verbreitung des Inhaltes des Flugblattes Sorge zu tragen.

Der Königliche Landrat.

L. e. g.

J. Nr. II. 5631. Weilburg, den 19. September 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Petr. die Grabenräumung und den Wiesenbau.

1. Die jährlichen Grabenräumungsarbeiten sind möglichst frühzeitig vorzunehmen. Sofern daher für dieses Jahr noch nicht damit begonnen sein sollte, wollen die Herren Bürgermeister dafür sorgen, daß die Arbeiten alsbald in Angriff genommen und spätestens bis Ende November ds. J. ordnungsmäßig zu Ende geführt werden. Ein Hinausschieben der Arbeiten über diesen Zeitpunkt hinaus muß vermieden werden, damit den Wiesen das dungreiche Herbstwasser rechtzeitig zugeführt wird.

Anfangs November wollen die Herren Bürgermeister unter Zugabe eines oder mehrerer Schöffen den Wiesenweg vornehmen und sich dabei von dem ordnungsmäßigen Räumen der Be- und Entwässerungsgräben überzeugen. Die zur Räumung verpflichteten Wiesenbesitzer, welche die Arbeiten unvollständig oder garnicht ausgeführt haben, sind alsdann sofort zur schleunigsten ordnungsmäßigen Ausführung der Arbeiten aufzufordern unter der Androhung, daß nötigenfalls die Arbeiten durch Dritte auf Kosten der Säumigen ausgeführt werden würden. Ende November ersuche ich daher eine zweite Besichtigung vorzunehmen und bis zum 1. Dezember d. J. erwarte ich alsdann Bericht über die ordnungsmäßige Ausführung der Arbeiten.

Der Kreiswienmeister ist beauftragt, Sie bei den Arbeiten nach Möglichkeit zu unterstützen. Da derselbe jedoch gegenwärtig durch andere dienstliche Arbeiten voll auf Anspruch genommen ist, wird er im Allgemeinen an den oben angeordneten Besichtigungen nicht teilnehmen können.

Ich werde demselben jedoch die bis zum 1. Dezember d. J. einzureichenden Berichte zugänglich machen und ihn dabei beauftragen, eine Nachrevision der Räumungsarbeiten vorzunehmen und ich erwarte, daß diese Nachrevision zu keinerlei Grinnerungen Anlaß geben wird.

Verpflichtet zur Aufräumung sind nach § 12 der noch gültigen nassauischen Verordnung vom 27. Juli 1858 die Besitzer derjenigen Grundstücke, in deren Interesse die Gräben angelegt sind. Die Zwangsbefreiungen für die Herren Bürgermeister zur Durchführung der Arbeiten sind gegeben im § 18 der Alsterhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges.-Sammel. S. 1529) sowie im §

und Anfang 1871 Hilfskorps in Südfrankreich organisieren will, so ist das ein verstärkter Beweis dafür, daß man in Frankreich die Lage als sehr ernst betrachtet.

Berlin, 20. Sept. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Bülareit: In einem unter dem Vorzüg des Königs abgehaltenen Konsil wurde neuerdings der Beschuß bestätigt, daß Rumänien sämtlichen Mächten gegenüber auch weiterhin strengste Neutralität bewahren werde.

Berlin, 21. Sept. Wie Münchener Blätter berichten, sollen bayerische Offiziere festgestellt haben, daß bei den Kämpfen in Frankreich aus sicherem Verstecken heraus, auf bayerische Truppen mit Stahlseilen geschossen wurde.

Altenburg, 20. Sept. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, der als Regimentskommandeur bei einem Infanterie-Regiment im Felde steht, hat, wie die „Altenburger Ztg.“ meldet, das Eisene Kreuz erhalten. Außerdem wurden bisher noch 33 Eisene Kreuze an Angehörige desselben Infanterie-Regiments verliehen.

Wien, 19. Sept. Am Freitag vormittag sind hier 81 deutsche Krankenschwestern aus Berlin eingetroffen, und haben sich in das Allgemeine Krankenhaus und das Rudolfspital begeben, wo sie zur Pflege der Verwundeten verwendet werden. — Der Kaiser hat der 12jährigen Rosa Henoch, die während des Vabedienstes bei den Kämpfen um Rawarusa durch einen Schrapnellhagel schwer verwundet wurde, eine goldene Halskette geschenkt. — Zwischen dem Deutschen Reichslugverein und dem Österreichischen Aeroclub fand ein herzlicher Depeschenwechsel statt, in dem auf die Waffenbrüderlichkeit gegen die gemeinsamen Feinde hingewiesen wurde.

Wien, 20. Sept. Amtlich wird unterm 19. September mittags verlautbar: Die Neugruppierung unseres Heeres auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist im Gange. Ein Vorstoß einer russischen Infanterie-Division am 17. September wurde blutig abgewiesen. Der offizielle, kleine, seldmäßige formierte Brückenkopf Siejera, unsererseits nur von sehr schwachen Abteilungen heldenmäßig verteidigt, zwang die Russen zur Entfaltung zweier Korps und schwerer Artillerie. Als die Festigungen ihre Aufgabe erfüllt hatten, wurden sie freiwillig geräumt.

Wien, 20. Sept. Der Bürgermeister von Wien, Weißkirchner, richtete an den deutschen Botschafter v. Tschirschky ein Schreiben, in welchem es heißt: Das schreckliche Schicksal der Bewohner Ostpreußens, die während der vorübergehenden Besetzung durch die russischen Truppen unschreibbaren Greueln und Verwüstungen der barbarischen Kosakenhorden zu leiden hatten, hat auch in unseren für die Brüder des Deutschen Reiches treu schlagenden Herzen das tiefste Mitleid hervorgerufen. Die Gemeinde Wien, die an dem traurigen Los der schwergeprüften Bewohner Ostpreußens den wärmsten Anteil nimmt, will auch zur Linderung der Not und des Elends ihr Scherlein beitragen und widmet zu diesem Zweck 25 000 Kronen.

Der russische Rückzug vollzieht sich als bestinnungslose Flucht. Der Kriegsberichterstatter der „Nord. Allg. Ztg.“ erzählt, daß er vorzügliche russische Verschanzungen und ausgebaute Verteidigungsstellungen gesehen habe, die von den Russen aufgegeben worden waren, ohne daß sie erst den Versuch gemacht hätten, sie zu halten. Die russische Heeresmacht unter Rennenkampf habe sich anfänglich zu einer für den ganzen Krieg entscheidenden Schlacht in Ostpreußen eingegraben, als sie aber die deutsche Umlamarierung zu führen begann, habe sie sich ihr rechtzeitig, allerdings unter bedeutenden Verlusten entzogen. Der Befehl zum Rückzug ist dem Haudegen Rennenkampf gewiß nicht leicht gefallen. Vor Rennenkampf hatte er direkt funktuelle Stellungen einzubauen lassen, die den deutschen Angreifern erwartet sollten. Der alte Ruf der Russen als Defensivtruppen bestätigte sich von neuem. Die prächtigen alten Eschenalleen von Gedau nach Nordenburg waren kilometerlang niedergelegt worden, mit der Absicht auf die deutsche Anmarschseite, seither Ost und jedes Aschen waren sauber angekippt worden. Die Infanterieschlüngengräben hatten sie mit abgedeckten Laufgängen versehen. Artilleriestellungen waren meilenweit mit einer Sauberkeit gebaut, daß man meinen sollte, Millionen von Arbeitern hätten wochenlang daran gearbeitet. Ohne Zweifel hätte der Kampf in Ostpreußen noch ungeheuer viel mehr Blut gekostet, wenn er gegen diese fast uneinnehmbaren Stellungen hätte geführt werden müssen.

Martin Gunder.

Roman von C. Dressel.

Nachdruck verboten.

Und er ging von ihr, den Kopf gesenkt wie ein Verurteilter.

Er hatte sie verloren. Das Grauen vor seiner Verkrüppelung stand zwischen ihnen, und der Zweifel an seinem ehrlichen Mannesmut weite die Kluft zum steigenden Abgrund. — „Denn eine Ehe ohne jenen Reipelt, den das Weib dem Manne schuldet, ohne jenen Stolz auf ihn, den er mit jedem Tage neu bestätigt jehren möchte, bringt kein Heil.“ sagte er sich.

Nein, die würde nur neuen Zwiespalt in sein Leben tragen, während das tiefe, schöne Vertrauen des geliebten Weibes vielleicht seiner Seele Zwiespalt gelöst hätte.

Unter dem groben Bauerwams stieckte ein zartes, weiches Empfinden, das himmelhoch über sinnlicher Leidenschaft stand. Lissings Bettlöffel hätte er ja erzwingen können. Er brauchte sich lediglich ihrem Vater anzutragen, dem wäre er der willkommenste Schwiegersohn gewesen, und die Tochter hätte sich seinem Machtgefühl fügen müssen nach Landesbrauch. Aber sein besseres Gefühl schreckte eben vor solcher Gewalttheit zurück, weil es mehr war als Triebtriebe, weil es ein Zusammenfinden in schrankenlosem Vertrauen und williger Unterwerfung verlangte.

„Nein, er übt keinen Druck auf Lising.“

Von selber mußte sie kommen, ihm das böse trennende Misstrauen abbitten. Aber die Hoffnungslöcher seines Herzens glaubte nicht mehr daran.

Immer sah er nur die abgründige Kluft zwischen ihnen. Darinnen floß sein warmes Lebensblut, vor dem ihr schauderte, und in diesem toten Strom versank nun all sein frohes Zukunftsglück.

Seine straff gespannten Sehnen ließen wieder nach. Mit schleppenden Füßen schlich er in sein Haus, als trüge er eine

Ein französischer Konsul, der nichts auf Pariser Telegramme gibt. Ein Geschäftsfreund aus Südamerika übersandte einer Hamburger Firma einen Brief, in dem es heißt: Vom Kriegsschauplatz hören wir sehr viel, aber nichts Glaubwürdiges. Alle Telegramme von Paris und London laufen höchst ungünstig für Deutschland. Wir hoffen aber, daß diese Telegramme gefälscht sind. Der französische Konsul mit dem ich befreundet bin, sagte mir, auf die Telegramme von Paris gäbe er durchaus nichts, denn auch im Kriege 1870 seien immer nur für Frankreich günstige Telegramme gebracht worden, und die Enttäuschungen seien später um so größer gewesen für die Franzosen.

Pariser Phantasien. Der „Matin“ nennt die gegenwärtige Stellung der Deutschen günstig, ihre Auswahl zeuge von einem trefflichen Feldherrnhörnchen des Generaloberst v. Kluck; die französische Stellung sei jedoch viel ausgezeichnetere. General Joffre verfüge über Verstärkungen aus ganz frischen Truppen, so daß die Deutschen keine Vergeltung für die Schlacht an der Marne erhoffen könnten (!). Für sie handelt es sich nur um die Bewerstättigung eines ehrenvollen Rückzuges. In den jüngsten Regierungsschriften, die den weithin Franzosen und deren farbigen Helden welt überbekommen als den abgebürteten Deutschen, die die Strafen für die feindliche Artillerie unpassierbar machen, behaupten die Franzosen einen wertvollen Bundesgenossen. Das Pariser Blatt hat inzwischen wohl erkannt, wie mächtig es daneben prophezeit hat. Die Meldung, daß die deutschen Armeeführer v. Kluck und v. Bülow einen Waffenstillstand nachgesucht hätten, haben die tüchtigen Pariser Organe widerriefen. Sie hoffen dagegen auf baldiges Eintreffen einer Million neuer englischer Truppen!

Kriegsallselei. In der französischen Armee werden heimlich Aufrufe der Monarchie verteilt, die auf die Flucht der Regierung nach Bordeaux hinweisen und eindringlich die Errichtung des alten Kaiserreiches verlangen. Präsident Poincaré erhält zahlreiche Drohbriefe. — Vater und Sohn. Prinz Friedrich Karl von Hessen, der durch ein feindliches Geschütz an der Küste leicht verwundet wurde, liegt im Lazarett von Vala im gleichen Zimmer wie sein Sohn Prinz Friedrich Wilhelm, der durch einen Brustschuß eine schwere Verletzung davongetragen hat. — Eltern guten Gedanken hatte der Inhaber eines großen Konzert-Etablissements in Hannover, in dem sich täglich eine große Anzahl Damenkränzchen und Vereine zusammenfinden. Er brachte am Ausschank einen Korb mit mehreren Dutzend Strickzeugen und der Aufschrift „Kriegstrümpfe zur gest. Benutzung“ an. Die Damen beobachteten sich und sahen die Arbeit fort, wo die Borgangerin aufgehört hat. — Wir zählen doppelt! Eine verbürgte Geschichte: Vor Beginn einer Schlacht im Westen wird festgestellt, daß die französische Übermacht so stark ist, daß man drei gegen fünf wird kämpfen müssen. Man ärgert deshalb anzugreifen, als der Kommandierende General feststellt: „Von uns zählt jeder Mann doppelt, mit hin steht das Verhältnis sechs zu fünf, wir werden also angreifen!“

Depressionen.

Es sind Depressionen eingetreten in der Stimmung aller unserer Gegner, von denen auch die leitenden Personen nicht unberührt geblieben sind. Während der Führer der russischen Kavallerie in der für ihn so unheilschwärzenden Schlacht bei Lannenberg einen ehrlichen Soldaten Tod gefunden hat, hat sein Kollege Mennentampf von der Wilmersdorfer Armee nicht einmal Zeit gefunden, beim Rückzug seine Uniform anzulegen, sondern ist in Zivilkleidern davon gelausen. Der französische Höchstkommandierende Joffre hat neugierigen Zeitungslauf mehr wie die beiden Antworten gegeben, und sein englischer Kamerad French schweigt sich gänzlich aus. Über diese hohen Offiziere gestehen nicht ein, daß sie selber nicht mehr auf einen Sieg rechnen, sondern schließen die Verantwortung für die Niederlagen auf ihre Regierungen. Und die letzteren merken, daß es wenig Nutzen hat, große Fanfaren täglich zu veröffentlichen, wenn im Felde die Chamäonen folgen.

Depressionen bestehen nicht allein in der Stimmung der Feinde, sondern auch im Klima, das den Gegnern, die nicht für diese Strapazen gedrillt sind, arge Schwierigkeiten bereitet. Die Herbstwitterung zeigt die Kindlichkeit des englischen Planes, indische Truppen nach Europa zu bringen. Wie lange sollen es die Indianer denn in Wind und Wetter aushalten? Die starke Unkenntnis von moderner Schlachtenart zeigt sich noch in der malerischen Truppenausbildung der paar tausend in London angelkommenen Kanadier. Das sind im Felde die reinen Scheibenbilder. Über John Bull ist froh, wenn nur er selber daheim bleiben kann, obwohl er sich wegen der Bombengefahr nicht mehr

sicher unter seinem eigenen Dache fühlt. Er weiß nicht was werden soll, wenn er nicht siegt, sein ganzes Wirtschaftsleben muß sich dann total ändern, vorwiegend, daß es nicht zusammenbricht. Und der Engländer ist viel zu besorgt, sich zu ändern; das ist ja gerade seine Sache, daß ihm Deutschland infolge der Rücksicht seiner Feinde weit auf dem Weltmarkt den Rang abzulassen beginnt. Und in seiner Dickfelligkeit ahnt der Brite noch nicht, welche Anschauungen heute bei seinen Bundesgenossen breit über ihn aufzutreten.

Russen wie Franzosen erbauen sich: England soll uns röhren. Ganz egal, ob ein großer Sieg daraus wird, England soll was tun. Diese Summunungen gefallen mir, die Themen sehr wenig, die Leistungen der Verbündeten wohl auszuhören, aber sich für sie in hoher Ungefugt zu halten langt der britische Edelmetall nicht. Deutschland kann keinen Frieden, bevor wir ihn nicht in einer Form finden können, die unsere künftige Sicherheit verbürgt. Es ist in der Reichsregierung wieder und wieder in einer feierlichen Form verklungen, daß nicht an der Aufrechthaltung dieses Grundsatzes verzweigt werden kann. Es heißt außerdem, daß der Selbstlosigkeit von Russen und Franzosen doch viel zu tun ist, wenn sie sich das Werk aus den Händen pressen lassen sollen, nur damit die Engländer schließlich den Hauptfeind haben.

Frankreich zieht jetzt den Jahrgang 1915 an. Diese neunzehnjährigen jungen Leute sollen den zerstörerischen alten Regimentern bald folgen. Das Unheil wird damit größer, nicht etwa kleiner, eben wie es für die Franzosen nicht von Vorteil gewesen ist, wenn sie zusammen mit den Engländern kämpft haben. Es wird die Depression beim Feinde nicht sinken, sondern wachsen, während bei uns in den Herbstnächten die Stimmung des Sieges immer höher steigt. Wenn der Sieg in der Marne-Schlacht entschieden ist, wird er viel größer sein, wie heute denken.

Liebesgaben.

Es ist rührend und erhabend zugleich, aus den Quittungsbuchstaben für Liebesgaben einmal zusammenzufassen, was dort alles eingegangen ist. Uns liegt die Liste der Thüringer Stelle vor, nach welcher dort, zum Teil in großen Massen, eingegangen waren: Honig, Eier, Frischkäse, Wein, Kakao, Früchte, Marmelade, Gelee, Butter, Unterguss, Händen, Strümpfe, Pulswärmer, Käse, Bulet, Unterglasen, Glaschen mit Saft, Obst, Blumen, Lektüre, Kästen und kleine Flaschen Selt, kondensierte Milch, Apfelsinen, Unterhosen, Schüsseln, Soden, Taschentücher, Leinen, Butter, Breitbeinbeeren, Käses, Rotwein, Handtücher, Leinen, Butter mit Früchten, Schlummerrollen, Kopfkissen, Butter, Gummikissen, Unterhemden, Aschtröpfchen, Apfel, Melb, Sauerkraut, Waschläppchen, Kämme, Rebhähner, Gedöde, Schweinehähner, Blaumen, Viebigskugeln, Häubchen, Schinken, Bohnensalat, Butter, Malagawein, Schlangengurken, Kartoffeln, Bigarren, Zigaretten, Feldküsse, Briefpapier, Butter, Käse, Butter, runde Kuchen, Streuselzucker, Salz, Rollmutter, Jerovalatwurst, Puddings, Bohnensalat, Rübenemmentaler, Semmelmehl, Weizenmehl, Heidelbeeren, Apfelsinen, Schweizerkäse, Speck, Traubenmost, Schokolade.

Weiter folgen noch Butter, Milchflocken, Butterbonbons, Rhabarber, Konfekt, Zwiebeln, Knoblauch, Beine, Mandelfesse, Maximil.-Thermometer, Taschenkleider, kleine Schüsseln, kleine Teller, Schnabeltassen, molle Hemden, Mützen, Handtücher, Kästchen, Taschentücher, Krautköpfe, Kirschen, Güider, Komposteier, Löffeln, Bestecke, Tranchiermesser, Flaschenbier, Blumentee, Käffchen, Milzfässer, Fleischgerichte, Seife, Birnen, Süßigkeiten, Pantoffeln, Wandspülchen, Kriegskarten, Tische, Süßigkeiten, besondere Liegestühle, Rollmände, Spiele. Man sieht, daß der patriotische Sinn alle Kreise beherrschte, und wie auf eine bescheidene Familie sich bemüht, das ihrige zu tun.

Lokal-Nachrichten.

Wetzlar, den 22. September 1914.
Bevorstehende Zahlungen. Die Steuerbehörde haben jedoch darauf hingewiesen, daß der Krieg noch keine Steuerzahlungen im allgemeinen nicht besteht, außer wenn ganz besondere Verhältnisse vorliegen, wegen deren Ausgaben zu machen sind. Mietzahlungen, die Pflichten werden bekanntestehen durch den Krieg überwiegend nicht berührt, doch können durch Nichtverschulden Monats-Fristen bewilligt werden. Um Hörern zu ermöglichen, und ein Sich-Eintrichten nach den Verhältnissen beider Teile zu ermöglichen, sind zeitige Befreiungen zu empfehlen. Es geht nicht wohl an, am ersten Oktobe zu plötzlich zu sagen: „Ich kann nicht zahlen“. Bei früherer Klärstellung läßt sich vieles einrichten.

Die Steuerbehörde haben jedoch darauf hingewiesen, daß der Krieg noch nicht besteht, außer wenn ganz besondere Verhältnisse vorliegen, wegen deren Ausgaben zu machen sind. Mietzahlungen, die Pflichten werden bekanntestehen durch den Krieg überwiegend nicht berührt, doch können durch Nichtverschulden Monats-Fristen bewilligt werden. Um Hörern zu ermöglichen, und ein Sich-Eintrichten nach den Verhältnissen beider Teile zu ermöglichen, sind zeitige Befreiungen zu empfehlen. Es geht nicht wohl an, am ersten Oktobe zu plötzlich zu sagen: „Ich kann nicht zahlen“. Bei früherer Klärstellung läßt sich vieles einrichten.

Die Steuerbehörde haben jedoch darauf hingewiesen, daß der Krieg noch nicht besteht, außer wenn ganz besondere Verhältnisse vorliegen, wegen deren Ausgaben zu machen sind. Mietzahlungen, die Pflichten werden bekanntestehen durch den Krieg überwiegend nicht berührt, doch können durch Nichtverschulden Monats-Fristen bewilligt werden. Um Hörern zu ermöglichen, und ein Sich-Eintrichten nach den Verhältnissen beider Teile zu ermöglichen, sind zeitige Befreiungen zu empfehlen. Es geht nicht wohl an, am ersten Oktobe zu plötzlich zu sagen: „Ich kann nicht zahlen“. Bei früherer Klärstellung läßt sich vieles einrichten.

Sie möchte, wie es wohl bei früheren Differenzen geschehen, seine erneute Annäherung erwartet haben. Sie möchte auch in der Stille zwischen ihrem Mäzenen, das zunächst eine friedlicher weiblicher Eitelkeit entsprang, und ihrem kleinen, leichtsinnigen Herzgeschöpf, das wohl mehr ein Hang zum Spaß war, schwanken. Martin fragte nicht danach. Er und das Mädchen gesellten sich.

Während der nächsten Wintermonate bekam er sie fast zu Gesicht. Als die Wintersaat gelegt, alles Erforderliche in Stand gestellt war und nun volle Ruhe für das Studium und wirtschaftliche Schriften. Nicht etwa, um Lissings klugen Freiwilligen, der ihm im übrigen genügend einladende Impressionen, übertrumpfen zu wollen, sondern unter der Stadtmauer, so kurz und gebunden er gewesen, seiner Intellekt nach verschiedener Richtung hin aufzutreiben.

Er sah es nun ein, auch dem schwäbischen Käfer, der ihm ein Maß von theoretischen Kenntnissen und leichtem Fortkommen. Hatte er bisher die wirtschaftlichen Schriften, nicht etwa, um Lissings klugen Freiwilligen, der ihm im übrigen genügend einladende Impressionen, übertrumpfen zu wollen, sondern unter der Stadtmauer, so kurz und gebunden er gewesen, seiner Intellekt nach verschiedener Richtung hin aufzutreiben.

Vor, die ihn kaum aufzuschreckt. Zum guten Glück gewahrte niemand den lästigen Einzug. Das Gesinde war in den Hof- und Wirtschaftsräumen bei der Arbeit.

So gelangte Martin unbemerkt durch die Fronttür seines Hauses zur Mutter, die er allein in ihrem Zimmer saß.

Bei seinem Nahen hob sie wie elektrisiert den müde zurückgelehnten Kopf. Und sie, die ihm so selten mütterliche Weichheit zeigte, sie breitete ihm jetzt mit einem rauhen Schrei, in dem alle heimlich zehrende Sehnsucht ihrer kümmerlichen Verlossenheit sich löste, weit die Arme entgegen.

Er stürzte hinein.

Zu ihren Füßen lag der große Mann, den Kopf auf ihre Knie gedrückt, und alles, was er in der schweren Prüfungszzeit dieser Monate, dieser letzten grausamsten Stunde durchlitten, erschien, es brach sich Bahn in einem konvulsiven Schluchzen.

Nie hatte die Frau den Sohn also gesehen, — selbst als Kind ihn niemals in Schmerz oder Kränkung weinen sehen. Durchbores musste über ihn gesommen sein, um ihn niederzuwerden.

„Min Sahn, min leit grot Sahn!“ Sie murmelte es wieder und wieder in tief zärtlicher Beschwichtigung. Ihre harten Finger freichelten und seine verkrumelte Rechte.

Mutterliebe hatte kein Grauen. Nur das heiße Erbarmen, das tiefe leidvolle Mitempfinden. Und das war heilender Baudbalzam.

Kein Menschenauge hat den Gundersbauer je wieder in fassungsloser Verzweiflung daniederliegen sehen.

Am nächsten Morgen stand jener Martin Gunder auf, den das Dorf fortan kannte, der ruhige Mann von knapper Redeweise, dem aber eherne Unbeugsamkeit auf der hochgehobenen Stirn stand und kalter Willkür aus den schornstein Augen blühte.

Jetzt hörte das Bündern und Kopfschütteln über den romanischen Bauern auf. Der Gunder Martin, der für nichts anderes mehr Sinn hatte als die möglichste Ausnutzung seines

hollunderast ein für unsere Krieger. Die kalte Luft steht vor der Türe. Hollunder besitzt in hohem Grade Wärmegefühl im Körper zu erzeugen. Hollunderbeeren, 2 Pfund. Pflaumen abbrechen, waschen. Beides zusammen ohne Wasser anbringen 20 Minuten kochen. Einmal gekocht wird der Tee in heiße Flaschen füllen, diese heiß durch Nork und Siegellack oder Patentverpackung rosch erkalten lassen. Auf diese Art zubereitet Suppe durch Zusatz von Wasser und Zucker im gleichen herzustellen.

Kriegsteilige gefüllt. Das Rekrutendepot des Großherzoglich Preußischen Reserve-Infanterie-Regiments 116, zurzeit in Weinhem in Rheinhessen, nimmt von jetzt ab Kriegsteilige zur Ausbildung an.

Der Neujahrstag der Israeliten hat gestern seinen genommen und wird heute zu Ende geführt. Die Zeitrechnung beginnt das Jahr 5675.

Konfuzielle und vermisste Nachrichten.

Einsburg, 19. Sept. Herr Subregens Wolff vom hiesigen Seminar ist zum Divisionspfarrer ernannt.

Emden, 17. Sept. Oberbahnhofsvorsteher Miegel aus dem gestrigen Tage nach Troisdorf und Oberbahnhofsvorsteher Deich von dort ist hierher versetzt worden.

Worms, 20. Sept. Vor den Russen und Franzosen verlor ein Landwirt in einem Spessartdorfe bei

Beginn des Krieges 700 Mark in Reichsklassenscheinen seines Stalles. Diesen Aufbewahrungsort hielt sicherer wie die Kasse. Als das Bäuerliche Logen Geld brauchte und die blauen und roten Lappen aus dem Versteck holten wollten, fand Papiergeld bis auf zwei Scheine zu 50 und 20 Pfennig, die noch notdürftig die Nummern zeigten, von

Danzig, 20. Sept. Auf einstimmigen Antrag sämtlicher Abteilungen der technischen Hochschule in Danzig wurde Hindenburg, der Befreier Ostpreußens, zum Ehrenhalber ernannt.

Wismar, 19. Sept. Der preußische Gesandte beim päpstlichen Hof, v. Mühlberg, wurde heute mittag in feierlichem Empfang vom Papst zur Übereichung seines Beauftragungsschreibens empfangen.

Die Kriegsanleihe.

Gesamt sind es bisher 4,2 Milliarden, davon 1,26 Milliarden Schatzanweisungen und 2,94 Milliarden Reichsanweisungen. Infolge dieses, alle Voraussetzungen übersteigenden Erfolges hat die Reichsfinanzverwaltung eine Erneuerung der Einzahlungstermine vorgenommen und an der anfänglich vorgesehenen drei Einzahlungstermine vier eingerichtet. Danach sollen spätestens am 26. Oktober 20 Prozent (statt 30), spätestens am 26. November 20 Prozent (statt 30), und spätestens am 26. Dezember 20 Prozent der zugeteilten Beträge bezahlt werden. Die Berechtigung der Rechner, vom Zuteilungsbüro zu bezahlen, wird dadurch nicht berührt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Sept. Der Daily Chronicle vom 13. August meldet: Der englische Dampfer "Imperialist" fuhr auf der Höhe von South Shields auf eine Mine und gesunken. Dem Dampfer "Rhodesia" gelang Stunden später einen Teil der Besatzung. Am 8. September 11 Uhr vormittags barst am Grimsby-Dampfer "Revigo", der ebenfalls auf einer Reise war, durch eine Explosion mitten auseinander. Bei Grimsby wurden Rettungsringe mit der Aufschrift "Ceylon-Grimsby" aufgefischt. Sie gehen seit zehn Tagen überfälligen "Ceylon", der Wahrscheinlichkeit nach auch ein Opfer der geworden ist.

Berlin, 21. Sept. Nach einer Mitteilung aus Amsterdam folgendes bekannt gegeben: Der deutsche Kreuzer "Emden" von der China-

se im kommenden Jahr praktisch einzuführen. Ob er die langen Abende über diejenen Fachstudien nicht nach den Besprechungen der Dorfjugend, Spinnstuben fanden und auf allerhand Festen und Tanz suchten.

Die Mutter hörte es von den Mägden, wenn immer ein Abend das junge Volk bis in die Nacht zusammen-

trug es ihm mit heimlicher Absicht zu, wenn man sich auf seine Schwärmerei für die hübsche eitle Deern, die er wußte, listig, die sich kein Frohrecht verkümmer ließ,

die Mutter hörte es von den Mägden, wenn immer ein Abend das junge Volk bis in die Nacht zusammen-

trug es ihm mit heimlicher Absicht zu, wenn man sich auf seine Schwärmerei für die hübsche eitle Deern, die er wußte, listig, die sich kein Frohrecht verkümmer ließ,

die Mutter hörte es von den Mägden, wenn immer ein Abend das junge Volk bis in die Nacht zusammen-

trug es ihm mit heimlicher Absicht zu, wenn man sich auf seine Schwärmerei für die hübsche eitle Deern, die er wußte, listig, die sich kein Frohrecht verkümmer ließ,

die Mutter hörte es von den Mägden, wenn immer ein Abend das junge Volk bis in die Nacht zusammen-

trug es ihm mit heimlicher Absicht zu, wenn man sich auf seine Schwärmerei für die hübsche eitle Deern, die er wußte, listig, die sich kein Frohrecht verkümmer ließ,

die Mutter hörte es von den Mägden, wenn immer ein Abend das junge Volk bis in die Nacht zusammen-

station, der sechs Wochen lang ganz aus unserem Gesichtskreis verschwunden war, erschien am 10. September plötzlich im Golf vor Bengalen und nahm sechs Schiffe, versenkte fünf und sandte das sechste mit der Besatzung nach Kalkutta. Der englische Kreuzer "Pegasus", der von Sansibar kam, zerstörte Dares-Salaam und versenkte das Kanonenboot "Möve" (ein Vermessungsfahrzeug ohne jeden Kampfwert.) Der "Pegasus" wurde heute morgen, als er in der Bucht von Sansibar lag und die Maschinen reinigte, von dem kleinen Kreuzer "Königsberg" angegriffen und vollständig unbrauchbar gemacht. 25 Mann sind tot, 30 wurden verwundet.

Paris, 21. Sept. Eine Note des Kriegsministers bringt die Verpflichtung, den deutschen Verwundeten die sorgfältige Pflege angedeihen zu lassen, in Erinnerung. Es sei dies eine gebietserische Pflicht, die durch die internationale Gesetzgebung, die Bestimmungen der Genfer Konvention und insbesondere durch das Gefühl der Menschenfreundlichkeit festgelegt sei. Man müsse im Interesse der in Deutschland gefangenen Franzosen wünschen, das dieses Gefühl auf Gegenseitigkeit beruhe. Der Minister erklärt, überzeugt zu sein, daß Aerzte und Sanitätspersonal den deutschen Verwundeten gegenüber ihre Pflicht mit wünschenswerter Hingabe erfüllen, und er werde unverzüglich diejenigen ihres Amtes entheben, die Verwundeten und Gefangenen gegenüber gegen die von der Genfer Konvention festgesetzten Regeln der Menschlichkeit verstießen.

Italiens bewaffnete Neutralität.

Über die italienische Neutralität wird dem "Berliner Tageblatt" ferner aus Rom gemeldet: Die "Stampa" erfährt, daß der Ministerrat beschlossen habe, auch weiterhin an der Politik der Neutralität festzuhalten, da bisher keinerlei Ereignis eingetreten sei, das Italien veranlassen könnte, aus seiner Neutralität herauszutreten. Die Regierung erkennt jedoch die Notwendigkeit, ihre Neutralität mit immer größerer Wachsamkeit und Rüstungen zu umgeben.

Aus dem Kriegstagebuch eines französischen Korporals,

das von der "Röhn. Big." in Übersetzung vollständig wiedergegeben wird, gewinnt man bedeutsame Einsichten über Haltung und Verpflichtung der französischen Soldaten bis zu der siegreichen Schlacht des bayerischen Kronprinzen zwischen Meß und den Vogesen am 20. und 21. August. Inzwischen ist es bei den Franzosen sicher nicht besser, sondern schlechter geworden. Das Tagebuch wurde neben einem jüngeren Feldsteher, den der Korporal einem gefallenen deutschen Offizier abgenommen hatte, auf dem Schlachtfeld von Dieuze gefunden, wo den Verfasser des Buches die tödliche Kugel erreicht hatte.

Auf der Eisenbahnfahrt bis Bezirke in den Vogesen beschäftigte man sich viel mit den deutschen Fliegern, wobei besonders die Furcht vor den Zeppelinen zum Ausdruck kam. Am ersten Marschtag fiel infolge der Hitze jeden Augenblick ein Mann um. Nicht minder als unter der Hitze bei Tage leiden die Mannschaften unter der Kälte der Nacht. Das erste Nachtlager auf einem vom Tau durchtränkten Feld in der Nacht zum 11. August wird als etwas qualvolles bezeichnet. Auf deutsche Flugzeuge wird willig ge feuert, jedoch kein einziges getroffen. Die eigenen Flugzeuge begleiten die französischen Truppen zur Seite und geben ihnen Kunde von den deutschen Stellungen.

Schon am 14. August hatte die französische Truppe im eigenen Lande nichts zu essen bekommen von früh um 8 bis abends um 8 Uhr. Feldküchen gibt es nicht, denn die Soldaten machen auf den Feldern Kartoffeln aus, brieten sie und tranken dazu selbstbereiteten Kaffee. Auch am Tage darauf gab es nichts zu essen und abends holten die Mannschaften von den Feldern Kartoffeln, Kohl und grüne Bohnen und bereiteten daraus ein Abendessen, zu dem es wieder Kaffee gab. Am Sonntag, dem 18. August, abends wurde das Schloß des Fürsten zu Fürstenberg nach heftigen Kämpfen besetzt. Die Truppe hatte garnicht mehr zu essen. Es wurden Schweine des fürstlichen Guts hofes geschlachtet und gebraten. Das war der schönste Tag in dem kurzen Kriegsdasein des französischen Korporals. Drei Tage später fiel er in der Schlacht.

Namen mit dem ihren vereint genannt zu hören — das hätte er vielleicht noch weniger ertragen.

Einer Begegnung mit Anton, der Weihnachten auf Urlaub kam und eitel wie ein Pfau mit den schwarzweißen Achsel schnüren im Dorf paradierte, konnte er nicht so ausweichen.

Der trat ihm unvermutet in den Weg.

Er salutierte mit ironisch tiefer Verbeugung, während ihm der ätzende Hohn in den Mundwinkeln saß. "Dachtest also Hahn im Korb zu kleben, Gundersbauer?" witzelte er, "da hast dich mal höllisch verredet, he?" So ein schneidiges Mädel nimmt noch lange keinen Deserteur, und wenn er ihr den Weg zum Standesamt mit Gold pfostert."

Kreidebleich hob Martin die Faust und ließ sie im nächsten Moment mit leisem Achzen tröstlos sinken. Er sah den hämischen Beleidiger nicht mehr, denn vor seinen Augen schwamm plötzlich ein roter Rebel, in dem Ströme von Blut zusammenrauften.

Eine Halluzination seiner noch nicht völlig überwundenen Nervenschwäche. Der andere aber nahm die geisterhafte Blässe, das jähle Schlosse Sinsen des Arms für den Ausdruck seines Zornes, die ihm billige Courage machte.

"Egender Feigling, willst des Kaisers Rock beschimpfen, du, der nicht wert ist, ihn zu tragen? Probier's, und ich schrei's auf die Gasse, was für einer du bist."

Martin hatte sich gefaßt. Er war wieder er selbst, die krankhafte Vision verschwunden. Und nun stand er da in seiner wuchtigen Größe, hochgereckt wie ein Fels, und sah auf den schmächtigeren Einjährigen verächtlich nieder. Dann sagte er mit kalter Ruhe:

"Schad, daß dein Verstand nicht zum Juristen reicht, Sägemüller, hättest sonst die klugen Herren vom Gericht am End' jetzt anders belehren können — nur, daß dich kein vernünftiger Mann anhören tät. Hütt' dich, du Frechmaul, das nächste Mal schlägt der Grundhofbauer zu." Martin schüttelte drohend die gewaltigen Fausten. "Schau, da ist noch Kraft drin. Man spürt's, wo die hinterstehen, — wah' dich!"

Sprach's und ließ den verblüfften Spötter stehen. Der

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Bei Anträgen auf Bewilligung von Witwen- und Waisengeld pp. ist folgendes zu beachten:

Anträge auf Hinterbliebenenversorgung sind nur dann einzureichen, wenn der Tod des Verstorbenen bzw. Gefallenen **amtlich** feststeht.

Den Anträgen sind folgende Schriftstücke beizufügen:

1. Geburtsurkunde des Gefallenen bzw. Verstorbenen.
2. Mitteilung seitens des Truppenteils pp. über den Tod desselben oder eine amtliche Urkunde hierüber.
3. Heiratsurkunde.
4. Geburtsurkunde der Ehefrau sofern das Datum der Geburt nicht aus der Heiratsurkunde hervorgeht.
5. Geburtsurkunde über jedes vorhandene Kind.

Sämtliche Papiere sind **lostensfrei** auszustellen.

Von der Beibringung **familicher** Papiere ist die Bewilligung der Hinterbliebenenversorgung abhängig.

Bei der jetzigen starken Inanspruchnahme des Bezirkskommandos liegt es durchaus im Interesse der Antragsteller, wenn diese das unter 2 geforderte Schriftstück unter allen Umständen selbst beibringen, da bei der Beschaffung dieser Becheinigung durch das Bezirkskommando unvermeidliche Verzögerungen in der Erledigung der Anträge eintreten.

Bemerkt wird noch, daß die in Rede stehenden Anträge demjenigen Bezirkskommando anzubringen sind, bei dem der Gefallene bzw. Verstorbene zuletzt in Kontrolle gestanden hat.

Königliches Bezirkskommando.

Stein, Major und Bezirkskommandeur.

M. 2805.

Weilburg, den 21. September 1914.
Ich erfuhr die Herren Bürgermeister des Kreises in geeigneter Weise eventl. durch Aushängen oder wiederholtes Ausschreiben der Bekanntmachung darauf hinzuwirken, daß die unter Nr. 1—5 der Bekanntmachung angegebenen Papiere **familiär sofort** mit dem Antrage auf Bewilligung von Witwen- und Waisengeld pp. eingefandt werden.

Der Königliche Landrat.

Der.

Literarisches.

Das Militär-Hinterbliebenen-Gesetz (Amtliche Fassung). Verlag von L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80. Preis Mk. 0,75. Die Versorgung der Hinterbliebenen derer, die auf dem Felde der Ehre ihr Leben gelassen, wird durch dieses Gesetz geregelt. Es gibt darüber klare Auskunft, welche Rechte und Gebühren den Witwen, Waisen, Eltern und sonstigen Angehörigen der gefallenen Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Militärbürobeamten des Heeres, der Marine und Schutztruppen zustehen. — Das Büchlein ist jedem, dem ein Familienmitglied im Kriege gefallen ist, warm zu empfehlen, denn es verschafft ihm klarheit über seine Rechte und Pflichten.

Gesetzlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 23. Sept. 1914.

Trocken und vielfach heiter, nachts recht kühl, Tagstemperatur weiter steigend.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	15°
Niedrigste " heute	7°
Niederschlagshöhe	4 mm
Lahnpegel	1,46 m

Frauen und Jungfrauen!
Strickt wollene Socken für die Krieger und liefert sie beim Baterländischen Frauenverein ab.

hatte freilich im nächsten Augenblick nicht übel Lust, dem ruhig Fortgehenden wie eine wilde Kugel auf den Rücken zu springen, aber wie er den riesenhaften Mann ausschreiten sah in gewidriger Breitpuriert gleich einem, der Kraft und Selbstbewußtsein hat, daß ahnte er, daß er den härteren ziehen würde. Und so begnügte er sich, hinter dem Riesen wie ein Spatz herzuschimpfen: "Du Bauernslog, besiegt hab' ich dich doch. Listig nimmt doch bloß einen, mit dem sich Staat machen läßt, ich aber kann in voller Parade bei ihrem Vater antreten."

Während Martin langsam weiterging, ohne sich ein einziges Mal nach dem zeternden Spatz umzudrehen, räsonierte Anton inwendig weiter,

"Jawohl, und ich werd's tun. Tausend patenter Mädel gibt's freilich in Berlin, ich hätt' ja nur die Wahl unter den niedlichsten Käfern; aber die passen schlecht wo anders hin, und ich kann nicht ewig in der amüsanten Kaiserstadt hocken bleiben. Da lauert der Hunger auf mich. Mein Brot liegt hier. Listig ist ja auch 'ne nette, possierliche Krabbe, die wird mir schon die Langerweile versagen. Die paßt zu mir, ich bin echt recht kein Dickmauer und mag schließlich keine andere. Nur mein Alter will noch nicht 'an. Ah bah, den wird sie schon klein fragen, das läufige hübsche Ding."

Und so kam's.

Die Mutter erzählte es Martin am Weihnachtstag:

"Bei Schulmeisters halten sie heute Verspruch."

Als er stumm aufhorchte, sprach sie rasch weiter: "Listig mußte 'en weißen Kleid anziehen, so hat's der Anton gewollt. Neujahr soll sie nach Oldenburg, Unterschied lernen, und nächstes Herbst, wenn Anton freikommt, wollen sie schon heiraten. Ob die Stadtseinheit dann lang vorhalten wird? Sie hat nichts und er bloß das, was ihm der Alte vom Dienst hergibt. Das kann so viel nicht sein. Der Sägemüller hat mehr Kinder als Geld."

(Fortsetzung folgt.)

Rotes Kreuz.

Die Abteilung III zur Sammlung für Liebesgaben für die Feldtruppen bittet alle Mitbürger in Stadt und Land, sie durch freiwillige Gaben nach besten Kräften unterstützen zu wollen. Erfahrungsgemäß eignen sich hierfür vorzugsweise: Kaffee (gemahlen und seit verschlossen) Tee, Schokolade, Kakao, Keks, Zwieback, Pfefferminzpastillen, Suppentafeln, Zigarren, Tabak, Rautabak, geräucherte Fleischwaren, Seife, ferner: Hemden, wollene Socken, Unterkleider, Leibbinden, Pulswärmer, Schlappen, ungefäumte Fußlappen aus Baumwollbiber, Größe 38/40 cm, Taschentücher, sowie Geldmittel.

Die Hauptannahmestelle befindet sich in der Wohnung des unterzeichneten Vorsitzenden, Hainstraße 1 (im früheren Rahtschens Hause) auch sind sämtliche Mitglieder der Abteilung, nämlich:

Die Damen R. Appel, W. Becker, Both, Dimpf, Fernau, Haf, Hardt, Heimannsberg, D. Herz, Hölggen, von Hobe, Kirchberger, Krönig, Lenz, von Marschall, E. Müller, Joh. Müller, Niedrée, Römer, Schaus, Schenk, Scholl, Spamer, Schwengfeier, Weidner, Wiese, sowie die Herren W. Becker, Corcilius, F. Cugan, W. Dönges, Dreyfus, Heimannsberg, Gropius, v. Grolmann, Kopp, v. Marschall, Müncher, A. Schröder, Schwing, Weidner, zur Empfangnahme der Liebesgaben gern bereit.

Der Vorsitzende:
Dreyfus.

Aufruf!

„Heimatgrüße“

für unsere Tapferen im Felde.

Der evangelische Feldpropst der Armee beabsichtigt, in Gemeinschaft mit geeigneten Mitarbeitern zur Ergänzung der Seelsorge draußen im Felde monatlich mehrmals Ansprachen religiösen und vaterländischen Inhalts als „Heimatgrüße“ an unsere Truppen in Massenauslagen hinauszufinden.

Zur Bestreitung der nicht unerheblichen Kosten dieses Unternehmens reichen die im Voraus zur Verfügung gestellten Beträge bei weitem nicht aus. Zur Förderung der guten Sache wende ich mich deshalb an die opferfreudige Vaterlandsliebe in Stadt und Land und alle, die — mögen sie Angehörige bei unserer Truppe im Felde haben oder nicht — unsere Tapferen draußen neben der Predigt ihrer Pfarrer, die doch nur selten an den Einzelnen herankommen kann, auch mit einem gedruckten Seelsorgewort versorgt wissen möchten, und bitte um Gaben für diese seelsorgerliche Heimatgrüße.

Die Beiträge bitte ich entweder durch die gütige Vermittlung der dazu gewiss bereiten Herren Ortspfarrer oder direkt an mich (Frankfurt a. M., Bleichstraße 18) mit dem Vermerk „Heimatgrüße“ freundlichst einsenden zu wollen.

Der Militär-Oberpfarrer XVIII. Armeekorps.

Rosenfeld, Konistorialrat.

Im Verlage von Rud. Bechtold u. Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu besorgen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Blattes):

Nassauischer Allgemeiner
Landeskalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. — 72 S.

40. geh. — Preis 25 Pfennig.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh, Kram oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Tafelstellen, vaterländische Gedichte, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtenkalender, — Haus- und Densprüche und Anekdoten, — sowie unter „Allerlei“ befreundete Beiträge von allgemeinem Interesse etc. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruss. — Genealogie des Königlichen Hauses — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterlos, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstage des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Beh. — Das Krautseufel, eine Hinterländer Erzählung von Fizer. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Weltner-Schönau. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Hinterlagen der deutschen Eisenbahn, von W. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Rätsel für Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belohnung. — Anzeigen.

Kupferkessel, Kesselmäntel

sind in verschiedenen Größen vorrätig.

Eisenhandlung Zilliken.

Jüngerer Bädergeselle

sofort gesucht.

Bäckerei Füssinger.

Kriegskarte von Mittel-Europa

Maßstab 1:2,800,000

Preis 0,75 M.

empfiehlt

M. Cramer.

Große Rote Kreuz- Geldlotterie.

Dieziehung findet am 30. September, 1., 2. und 3. Oktober d. J. unter Aufsicht von Königl. Notaren und Polizeibehörde in Berlin statt.

Die Gewinne werden ohne jeden Abzug in bar ausbezahlt.

Gewinnplan:

1 Hauptgewinn Mk.	100000
1 Hauptgewinn Mk.	50000
1 Hauptgewinn Mk.	25000
2 Hauptgewinne à Mk.	15000
2 Hauptgewinne à Mk.	10000
5 Hauptgewinne à Mk.	5000
10 Hauptgewinne à Mk.	1000

15975 Gewinne von Mk. 500.— bis herab Mk. 15.— Verkaufspreis eines Loses Mk. 3.50 inkl. Reichstempel (für Porto und Listen 30 Pf. extra.)

Die Gewinnlisten werden jedem Beteiligten sofort nach deren Erscheinen unaufgefordert franko zugeschickt. Die Lose werden versandt gegen vorherige Einsendung des Betrages mittels Postanweisung und ist auf dem Abschnitt der Anweisung genaue Adresse des Einzahlers erforderlich, auch kann Bestellung per Einschreibebrief unter Beifügung des Betrages in Banknoten und Briefmarken erfolgen.

Die Auszahlung der Gewinne beginnt sofort nach Erscheinung der Gewinnliste und muss innerhalb drei Monaten erfolgt sein.

Lotterie-Einnehmer
Adolph Mähl,
Hamburg 36.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass am Sonntag, den 20. d. Mts., unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel der

Kirchenvorsteher, Synodale und Ortsgerichtsschöffe

Ludwig Adam Horz

nach kurzem Leiden, im Alter von 76 Jahren in dem Herrn entschlafen ist.

Merenberg, den 21. September 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
A. Lehr, Gemeinderechner.
Wilh. Jakobi.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. September, nachm. 1½ Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des

Küfermeisters

Friedrich Ernst

sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Weilburg, den 22. September 1914.

Rotes Kreuz.

Dritte Abteilung
zur Sammlung, Aufbewahrung und Abfindung von Liebesgaben
für die Feldtruppen.

An unsere Mitbürger in Stadt und Land.

Bei Eintritt der feuchten kalten Witterung benötigen
unsere Truppen neben den anderen Liebesgaben besonders
warmen wollener Unterkleider, Jacken, Hosen, Leibbinden, Pulswärmer, Strümpfe und
Hemden.

Wir bitten dringend um baldige Zuwendungen
Namens der Abteilung:
D. Dreyfus.

 Monatsversammlung
Donnerstag, den 24. d. Mts., um 18.00 Uhr, im Nassauer Hof.
reiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Jedes freie Stück Land sollte
jetzt bepflanzt werden

mit
Winter-Salat, Winter-Kraut
und Winter-Wirsing.

Fröhliche Pflanzen zu haben in der

Gärtnerei Jacobs.

- Hausmädchen, Lehrling

welches schon in besserem Hause
gedient hat und im Bügeln, Servieren und aller Zimmerarbeit
erfahren ist, zum 1. od. 15. Oktober gesucht.

Frau Landrat Sartorius,
Weißlar.

Liebesgaben
für unsere Söhne und Kinder
Feldpostbriefe 1. Klasse
schwer mit Zigaretten, Zigarren
Tabak, Schokolade u. s. w.
werden bei mir vorbereitet
verwandt fertig verpackt.

Zigarren
als Feldpostbriefe —
250 gr. = 20 Pf.
empfiehlt in allen Preislagen

W. Salziger.

1. Weilburg Konsumhaus
K. Brahm.

ACHTUNG

Sammeln Sie die in jeder Wybert-Schachtel liegenden Prospekte mit der Abbildung der

BONBONNIERE.

Wer 20 dieser Prospekte ein-

fand erhält eine reizende Bonbonniere gratis.

Verlangen Sie überall:

WYBERT

Reklame-Marken. In al-

len Apotheken & Drogeri-

en sind Wybert-Tablets

für MKL erhältlich



—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—